

Breslauer



Zeitung.

Mittagsblatt.

Dinstag den 9. Februar 1858.

Nr. 66.

Die Post aus Polen hat in Myslowitz den Anschluss an
den Personenzug nach Breslau nicht erreicht.
Breslau, den 9. Februar 1858.
Königliches Post-Amt.
Nitschke.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 8. Februar, Morgens. Der heutige „Moniteur“
meldet, daß der General Espinasse das Portefeuille des Mi-
nisterii des Innern und der allgemeinen Sicherheit an Stelle
Billaults, dessen Entlassungsgesuch angenommen worden ist,
erhalten hat. Cornuau, bisheriger Präfekt des Departements
des Landes, ist zum General-Sekretär desselben Ministerii
ernannt worden und ersetzt Manceaux.

London, 8. Februar, Morgens. Die heute erschienenen
Journale melden, daß die von Lord Palmerston in der Sitzung
vom 5. d. erwähnte Depesche des Grafen Walewsky vom
20. Januar mit aller Achtung über das in England herr-
schende Aylrecht spreche und nur die Hoffnung ausdrücke,
daß England Maßregeln treffen werde, um der Erneuerung
von Attentaten vorzubeugen. — Nach hier eingetroffenen
Nachrichten ist in La Plata der Bürgerkrieg ausgebrochen
und war Montevideo von Rebellen umringt.

Paris, 8. Februar, Nachmittag 3 Uhr. Bei einiger Unentschlossenheit
der Spekulanten eröffnete die Bourse zu 69, 55, wick auf 69, 40, hob sich auf
69, 65, und schloß befeht in etwas festerer Haltung zur Notiz. Man sprach
an der Börse von noch weiterem Wechsel in der Administration. Consols von
Mittags 12 Uhr waren 96 1/2, von Mittags 1 Uhr 96 1/2 eingetroffen.
3pSt. Rente 69, 60. 4 1/2pSt. Rente 94, 80. Kredit-mobilier-Aktien 960.
3pSt. Spanier 37. 1pSt. Spanier — Silber-Anleihe — Oesterreich.
Staats-Eisenbahn-Aktien 765. Lombardische Eisenbahn-Aktien 640. Franz-
Joseph 488.

London, 8. Februar, Nachmitt. 3 Uhr.
Consols 96 1/2. 1pSt. Spanier 26. Mexikaner 20 1/2. Sardinier 90.
5pSt. Russen 111. 4 1/2pSt. Russen 99 1/2. Lombardische Eisenbahn-Aktien —
Wien, 8. Februar, Mittags 12 1/2 Uhr. Wenig Geschäft.
Silber-Anleihe 94. 5pSt. Metalliques 82. 4 1/2pSt. Metalliques 72.
Bant-Aktien 990. Bant-Int.-Scheine — Nordbahn 178 1/2. 1854er Loose
107 1/2. National-Anlehen 85 1/2. Staats-Eisenbahn-Aktien 315 1/2. Credit-
Aktien 249. London 10, 19. Hamburg 78. Paris 123 1/2. Gold 7 1/2.
Silber 5 1/2. Elisabeth-Bahn 102 1/2. Lombard. Eisenbahn 120. Rheis-Bahn
101. Centralbahn —

Frankfurt a. M., 8. Februar, Nachm. 2 1/2 Uhr. Fest bei geringem Um-
satz; österreichische Banquiers beliebt.
Schluß-Course: Wiener Wechsel 112 1/2 B. 5pSt. Metalliques 76 1/2.
1 1/2pSt. Metalliques 67 1/2. 1854er Loose 100 1/2. Oesterreichische National-
anlehen 79 1/2. Oesterreich.-Französl. Staats-Eisend.-Aktien 353 1/2. Oesterreich.
Bant-Antheile 1115. Oesterreich. Credit-Aktien 224. Oesterr. Elisabethbahn
202. Rhein-Nahe-Bahn 80 1/2.

Hamburg, 8. Februar, Nachm. 3 Uhr. Sehr wenig Geschäft.
Schluß-Course: Oesterreich. Loose — Oesterr. Credit-Aktien 127.
Oesterreich.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 747 1/2. Vereinskant 95. Nord-
deutsche Bant 81 1/2. Wien —

Hambura, 8. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau. Roggen
loco flau, ab Königsberg 125pfd. zu 60 ausgeben. Del loco 23 1/2, pro Mai
22 1/2. Kaffee unverändert, matt.

Liverpool, 8. Februar. [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz.
Preise 1/2 höher als vergangenen Freitag.

Telegraphische Nachrichten.

Kopenhagen, 7. Februar, Nachmittags. Das heutige Bulletin über das
Befinden des Königs lautet wie folgt: „Se. Maj. der König war gestern vom
Susten weniger beschwert; gegen Abend nahm wieder ab wieder zu und störte
die Ruhe und den Schlaf während mehrerer Stunden. Heute hat der Husten
wieder sehr abgenommen und ist das Befinden Sr. Majestät nach vierstündi-
gem ruhigen Schlaf besser.“

Preußen.

□ **Potsdam, 8. Februar.** Am Sonntag besuchten der Prinz
und die Prinzessin Friedrich Wilhelm den Gottesdienst in der Hof- und
Garnisonkirche, woselbst der Feldpropst Dr. Voller die Predigt hielt,
und zwar nahmen höchst dieselben vereint in der Prinzessinnen-Loge
Platz. Nachher wurde von den höchsten Herrschaften, nachdem der
Prinz auf kurze Zeit nach dem prinzipalen Palais gewesen und darauf
zu Fuß ins Schloß zurückgekehrt war, ein Besuch in jenem und auf
Babelsberg gemacht. Von 1—2 1/2 Uhr fand alsdann die Vorstellung
von Deputationen auf dem Stadtschloße statt, woselbst Ihre königl.
Hoheiten den früher von Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter von
Rußland öfter bewohnten Flügel der gegen den Lustgarten vorspringt,
bewohnten. Durch eine Magistrats-Deputation wurde die schon erwähnte
silberne Fruchtshale übergeben, die, wenn wie zu hoffen, die höchste Geneh-
migung dazu erfolgt, später auch noch den Bewohnern der Stadt zur
Ansicht gebracht werden soll. Dann übergab die Schützengilde eine
sehr saubere und kunstvoll durch den Magistrats-Buchhalter Krüger
geschriebene und vom Buchbindermeister Wahnemacher geschmackvoll
gebundene Adresse, ebenso die Synagogengemeinde und endlich erschie-
nen die Jungfrauen in allem Glanz der Anmuth und Jugend, geklei-
det in weißen Tarlatan mit einer Schleife in den preussischen und
britischen Farben vor der Brust und einem Kranz von weißen und
rothen Rosen, Disteln und weißem Klee in dem Haar. Sie wurden
geführt von den Ehrenmüttern: Frau Gieseke, Jacobs, v. Lützow und
Nimrose. Fräulein Agathe Jacobs begrüßte das hohe fürstliche Paar
durch ein von Frau v. Schwarzkoppen verfaßtes Gedicht und Fräu-
lein Nimrose und Plewe überreichten einen Korb mit Blumen
nebst dem Gedichte, was alles höchst gnädig und huldvoll entgegen-
genommen wurde.

Die berliner Einzugsfeste.

□ **Berlin, 8. Februar.** Kaum ist gegen den Morgen das Ge-
räusch der Vorbereitungen verklungen, welche von Saumseligen noch
an vielen Orten in Bezug auf die Illumination und auf sonstige fest-

liche Veranstaltungen die Nacht hindurch getroffen wurden, so entwickelt
sich von anderer Seite her neue Lebendigkeit, indem sich die Theilneh-
mer des Festzuges zu rüsten beginnen. Sie begeben sich im Sonntag-
schmuck nach den oft entfernten Sammelplätzen. Wir treten kaum in
die zehnte Stunde hinein und man hört Jubel und Musik in der
Nähe und Ferne, die Gewerke ziehen mit ihren Fahnen, Emblemen u.
von allen Seiten nach ihren Aufstellungsorten unter den Linden. Lu-
stige Weisen spielen ihre in der Regel sehr starken Musikcorps und die
Fahnenführer werfen ihre Fahnen haushoch, die Altmeister und Zug-
führer schreiten mit würdigem Anstande und mit Schärpe und Regen
geschmückt ihren Gewerken und den mächtigen zum Theil neu angefer-
tigten kostbaren Innungsfahnen und Bannern voraus. Nach altem
Brauch hatten die Gewerke ihre Altmeister vom Hause im hellen Zuge
abgeholt. Wie die Theilnehmer am Feste zeitig ihren Plätzen zuweilen,
so wogte auch trotz der Kälte die schaulustige Menge den Linden zu,
um unterwegs die aufziehenden Gewerke beobachten zu können, vorzugs-
weise aber um sich ein gutes Plätzchen zu verschaffen und dasselbe meh-
rere Stunden lang heroisch gegen Wetter und Mühseligkeit zu behaupten.
Schließlich begeben sich auch die Väter unserer Stadt, die Leiter
der ganzen Festlichkeit, nach dem Brandenburger-Thore, um auf der
dortigen für sie bestimmten Estrade Platz zu nehmen und das hohe
neuvermählte Paar bei seinem Eintritt in die Residenz zu bewillkom-
men. Es schlägt ein Uhr von den Thürmen, allgemeine Er-
wartung giebt sich kund, ungefähr drei Viertelstunden später hört man
von fern lustig die Posthörner schmettern. Es ist der nahe
Festzug, welcher von 40 Postillionen geführt wird. Kurze Zeit darauf
reiten sie in das Thor hinein und die Kanonen verkünden laut der
Stadt, daß die zukünftige Königin Preußens in unsere Mitte ein-
zieht. Nach den Postillionen kommt das berittene Gewerk der
Schlächter, welches nach altem Brauch das hohe gefeierte Paar schon
am kleinen Sterne begrüßt hatte, hinter ihnen die berittene Gefellen-
schaft der Schlächter, ein berittenes Bürger-Korps, die Kaufleute, eine
Abtheilung Garde-Drägoner, in einem sechsspännigen Wagen der Hof-
marschall von Heinz und der Kammerherr Graf von Perponcher, in
einem zweiten sechsspännigen Wagen die Kammerherren, Schloßhaupt-
mann v. Noeder und Graf v. Fürstenstein, ferner ebenfalls in einem
sechsspännigen Wagen der Ober-Truchseß Sr. Majestät des Königs,
Graf v. Redern, der General der Kavallerie Roth von Schreckenstein
und der General-Major v. Nolte, darauf eine Abtheilung Gardes du
Korps und hinter dieser der von 8 Rappen gezogene, in Gold pra-
ngende Krönungswagen. Wie er das Thor passiert hat, treten der Ober-
bürgermeister, der Bürgermeister, der Stadtverordneten-Vorsteher und
der Stellvertreter desselben an den Wagen, und begrüßt der Ober-
bürgermeister Krausnick in herzigen Worten die Königstochter, indem
er die Freude der Stadt über ihr Kommen ausdrückt und den Wunsch
auspricht, es möge ihr in unserer Mitte gefallen. Sie hörte mit der
größten Freundlichkeit zu und zeigte bei den hervorragenden Stellen
der Rede durch liebliches Neigen des Hauptes ihren Beifall. Sie ant-
wortete auch nicht am Schlusse mit Worten, sondern erwiederte den
Gruß durch ein freundliches Verneigen ihres Hauptes. Sie sah etwas
blaß aus, wahrscheinlich von den vielen Anstrengungen, denen sie in
den letzten 14 Tagen ausgesetzt war. Aber ihr sehr jugendliches und
reizendes Gesicht ist offenbar schöner als die durch die Kunsthandlungen
zum Verkauf gestellten Abbildungen der Prinzessin. Sie war bekleidet
mit einem Hermelin-Mantel und trug in ihrem Haare ein Brillant-
Diadem. Unter dem ferneren Donner der Kanonen und dem Geläute
sämmtlicher Glocken der Stadt setzte die hohe Königstochter ihren Zug
nach dem königlichen Schloße weiter fort. Demselben folgten die
Schützengilde, die Knappschütz von Rüdersdorf, die Gewerke und Ge-
nosenschaften, deren Schluß die Maschinenbauer machten. Vom Rit-
tersaale aus sah das gefeierte Paar den Durchzug aller dieser mit an
und trat einigemale auf den Balkon, wobei es von der Menge mit
lautestem Jubel begrüßt wurde. Die Illumination jetzt am Abend
ist so glänzend, wie sie in Berlin noch nicht gesehen wurde, und ent-
spricht den Beschreibungen, welche ich im Voraus von derselben gegeben
habe, und den gehegten Erwartungen.

Das Gedicht, welches die Stadt Berlin der jungen Prinzessin Fried-
rich Wilhelm durch ihre Jungfrauen morgen überreichen läßt, lautet:

Du kommst, o hohe Fürstin, über's Meer,
Es jauchzen Deiner Fahrt die freudigen Wagen,
Umrauscht von Jubelruf kommst Du hierher,
Wohin der Liebe Allmacht Dich gezogen.
Dich führt beglückt Dein fürstlicher Gemahl,
Mit frohem Stolz darf er dem Volk Dich zeigen,
Hoch schlägt sein Herz, hell glänzt des Auges Strahl:
Denn wo Du nahest, sind Dir die Herzen eigen.

Du kommst von einem Reich, des hoher Ruhm
Die Sonne um des Erdballs Mund begleitet;
Wo alter Adel, frisches Bürgerthum
Nur um des schneller Fortschritts Ehre streitet,
Wo sich ein Paradies der Landbau schafft,
Wo reicher Flotten bunte Wimmel wehen —
Und, unterthan des Dampfes Riesentrauf,
Die Spindeln sich, die Räder rastlos drehen.

Von dem verwandten Volk, das fest und treu
In des Gehekes Bahnen sicher wandelt,
Das stolz in Freiheit, doch voll frommer Scheu,
Stets vorwärts strebend, stets doch maßvoll handelt, —
Vom Eiland, „in die Silbersee gefahrt“,
„Das niemals lag zu eines Siegers Füßen“,
Kommst Du zu uns nicht als ein flüchtiger Gast,
Nein! als die Unse dürfen wir Dich grüßen.

Dein Heimatthum ist gleich dem alten Baume,
Der seine Wurzeln tief und weit erstreckt,
In seinen Wipfeln rauscht der Sage Traum,
Sein Schattendach Nationen schirmend bedekt;
Ein junger Stamm hier traufvoll aufwärts strebt,
Mit Blüthen herrlich prangt, mit immer vollern,
Seit schöpferisch ihn hat berührt, belebt
Der Herrscherstab der Hohenzollern.

Soll ich Dir sagen — was Du kannst und weisst —
Wie hohe Fürsten treu und standhaft sinnen
So durch Waffen, so durch Licht und Geist
Dem Reiche Wachsthum, Ehre zu gewinnen!
Die die Geschichte stolz die Großen nennt:
Der Kurfürst, eng mit Deinem Ahn verbunden,
Beschützt die Lehre, die er fest bekennt,
Und heilt des Glaubenskrieges schwere Wunden.

Und Friedrich — sieh' es feiert ihn die Welt,
Die Welt, die sich zu seinem Sturz verschworen —
Dein England stand zu ihm — und unser Held,
Ob keiner hofft, Er giebt sich nicht verloren.
Sein heller Geist, sein männlicher Entschluß —
Er schrickt nicht vor der Feinde Legionen,
Vertrauend seinem Stern und Genies,
Erkämpft er sich des Sieges reichste Kronen.

Und als umdüstert jener lichte Stern,
Als auf die Lande fielen düstre Schatten,
Blieb Friedrichs Geist uns doch nicht lange fern,
Die Kette brach, die wir getragen hatten.
Ein hoher Schutzgeist wies den Siegespfad,
Der König rief, und Alle, Alle kamen:
Der Preußen opfermuth'ge Heldenthat
War deutscher Einheit hoffnungsreicher Samen.

La belle Alliance — du heller Ruhmestag!
Zur Schlacht saßt uns're Väter du verbündet;
Victoria fortan erfüllen mag,
Was jener Kampf so glorreich hat verkündet.
So heil dann, heil dem schönen Friedensbund —
Er macht der Zukunft weite Bahnen offen —
Und dieses Liebes Stimm' ihu Dir kund,
Was Millionen Herzen fühlen, hoffen.

Das nachstehende Gedicht wird mit folgenden Worten von der
Tochter des Oberbürgermeisters Krausnick überreicht:

Nimm, königliche Frau, nimm unsem Gruß,
Nimm huldvoll unsem Segenswunsch entgegen;
Uns sendet diese Stadt, daß Deinem Fuß
Wir Blumen breiten, Blumen Deinen Wegen.

Denn tief ist ihrer Bürger Herz bewegt
In dieses Festes hoher Feierstunde;
Was in der Männer eruster Brust sich regt,
Wie, sprächen wir es aus mit scheuem Munde?

Nimm dieses Lied, das treu und wahr Dir singt,
Was uns're Väter denken, wir empfinden;
Und — wie der Blumen Kranz uns bunt umschlingt,
Mag Freude Deines Lebens Ernst umwinden.

Der Prinz wird durch nachstehende Worte von der Tochter des
Bürgermeisters Naunyn begrüßt:

Du hörtest, Herr, den Glückwunsch Deinem Bund,
Der laut erscholl aus Deines Heimzugs Wegen.
Laß Dir gefallen, daß auch unser Mund
Dir leis erlebe Heil und heißen Segen.

In unsrer Mitte gründest Du Dein Haus —
Es ruhe fest im Boden heil'ger Treue!
Und herrschen soll's in ferne Zeit hinaus —
Daß sich der Väter Tugend reich erneue!

Sei immerdar dies Haus der Preußen Hort!
Wir folgen ihm mit Wünschen, mit Gebeten!
Und Alles sage Dir dies eine Wort:
Laß reifen, Herr, was Deine Väter säten.

□ [Die Beleuchtung der Stadt] war von einem Glanze,
einer Pracht, die vielleicht alles übertraf, was wir jemals an großar-
tigen Festlichkeiten dieser Gattung hier gesehen haben, mindestens dem-
selben gleichstand. Die durch Schinkel geleitete Illumination zur Feier
des Friedensfestes nach den Freiheitskriegen, die zum Empfang Ihrer
Majestät der Königin bei höchst ihrem Vermählungs-Einzuge, und die
zur Guldigungsfeier im Jahre 1840 veranstaltete, nehmen dabei die
glänzendsten Punkte des Einzuges ein. Jedo derselben war in ihrem
Charakter völlig verschieden, und die jegige unterschied sich wiederum
wesentlich von jener. Der Hauptfokus, in dem sie sich zusammen-
drängte, war in seiner Länge bezeichnet, vom Lustgarten, wo die Fon-
taine in Flammen funkelte, bis zu dem leuchtend angestrahlten Sieges-
wagen auf dem Brandenburger Thore. Die prachtvollsten Seiten-
straßen dehnten sich von dieser Haupttrichtung aus durch die Wilhelm-
straße bis zum Potsdamer-Thor, die Friedrichsstadt auf beiden Seiten
entlang und ostwärts nach der Breitenstraße, der Königsstraße, dem
Mollenmarkte und weiter. Dieser Hauptthron, der in wahrhaft blend-
endem Lichte strahlte, hindert nicht, daß nicht auch in allen übrigen
Theilen der Stadt, sowohl einzelne prachtvolle Veranstaltungen statt-
fanden, wie auch Straße für Straße, Haus für Haus die allgemeine
Freude sich in diesen glanzvollen Zeichen kund gab. Wir vermögen
heut nur flüchtig auf das Einzelne einzugehen, können indeß doch Ein-
iges hervorheben. Bereits am Tage gaben sich durch die ausgebreiteten
Vorrichtungen die Gebäude kund, die am Abend am hervorglänzen-
sten waren. Unter den Linden sah man fast Haus bei Haus durch
Fahnen, Kränze, Transparente geschmückt, und gewährte die Zurüstungen
zur Illumination meist mittelst Gasflammen im größten Maßstabe. Die
Palais und die Menge der großen Fremden-Hotels gaben hier beson-
ders den Ausschlag. Das Victoria-Hotel war ganz von englischen
und preussischen Fahnen eingehüllt, die der Glanz der Lampen um-
strahlte. Das Palais S. E. des Grafen Redern zeigte eine blend-
ende Gasflammenfront über den Eingang; das des Grafen Arnim war
mit Gasflammen überzogen. Die Artillerie- und Ingenieurschule hatte
ihren, Hauptingang durch eine stimmende Woffentrophäe, in Gestalt einer
großen Halbsonne verziert. Ein kleineres Gebäude, das Haus des
Juwelier Friedeberg, war ganz in eine rosig Draperie gehüllt,
die durch die Beleuchtung einen magischen Eindruck gewährte. Die
die durch die Beleuchtung einen magischen Eindruck gewährte. Die
Namenszüge F und V pragten überall, bald in Blumen, bald
in Flammen, bald als Transparente. Einen überaus prächtigen An-
blick gewährte die Wilhelmstraße. Alle die fürstlichen Palais, die
Gesandtschafts- und Ministerhotels waren so geschmackvoll als glän-
zend decorirt und beleuchtet. Das Palais des Prinzen Frie-

